



Merseburgische Blätter.

Dritter Jahrgang. 16. December.

Merseburg, den 6. December 1829.

Der seit dem 25. October d. J. versammelte dritte Landtag der Provinz Sachsen hatte nunmehr die Berathung der hierzu Allerhöchsten Orts bestimmten Gegenstände und der im vorgeschriebenen Wege angebrachten Gesuche beendigt, und wurde in dem Sitzungs-Saale durch den Königl. Landtags-Commissarius, Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn von Brenn, heute feierlich geschlossen.

Der Herr Landtags-Commissarius vereinigte hierauf den Herrn Landtags-Marschall, regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode Excellenz, die Herren Abgeordneten, die Militair-, Civil- und geistlichen Behörden der Stadt und Umgegend bei sich zur Mittagstafel; die heissesten Wünsche für das Wohl Seiner Majestät des Königs, des Kronprinzen Königl. Hoheit und des gesammten Königl. Hauses sprachen sich hierbei aus, und die Gesellschaft trennte sich, durchdrungen von ehrfurchtsvollster Dankbarkeit und treuer Liebe für König und Vaterland.

Ueber das Aeußere des jetzigen türkischen Kaisers

sagt Macferlane Folgendes: Ich hatte einmal irgendwo gelesen, daß das Gesicht des Großherrschaften blaß sey wie der Tod, und daß man in seinen Zügen die Spur einer tiefen Melancholie bemerke. Ich erstaunte also nicht wenig, als ich ihn zum ersten Male erblickte, und sein Gesicht hochgefärbt, von der Sonne verbrannt und nicht die geringste Spur von Schwermuth auf ihm sah. Erst später erfuhr ich, daß diese Umgestaltung erst seit der Zeit Statt gefunden, wo der Sultan den Manövern seiner neuen Truppen beiwohnt und selbst thätigen Antheil daran nimmt. Er hat jetzt vollkommen das Ansehen eines Soldaten. Sein Aeußeres zeugt von der Unbeugsamkeit seines Characters, von seinem Selbstvertrauen und von seiner Wildheit.

Seine schwarzen Augenbraunen bilden hochgewölbte Bogen. Seine großen dunkeln Augen, sein langer schwarzer Bart und seine

breiten Schultern geben ihm etwas sehr Majestätisches, und rechtfertigen den Begriff, den wir uns von einem morgenländischen Despoten machen. Er hat etwas Imposantes in seinen Zügen, das ihn auf den ersten Blick von allen seinen Begleitern unterscheiden läßt, und woran man ihn erkannte, wenn er verumumt die Hauptstadt durchstreifte, was früher oft geschah.

Der Sultan ist halb auf europäische, halb auf türkische Weise gekleidet. Er trägt ein anschließendes Leibchen mit einem weiten Mantel darüber, Hosen à la Wellington und Stiefeln nach europäischem Schnitte, aber nicht von Leder, sondern von schwarzem Sammet.

Er gehorcht dem Koran und trinkt keinen Wein. Aber da der Prophet den Rum nicht verboten hat, aus dem Grunde, weil damals dies Getränk noch nicht existirte, — so berauscht er sich manchmal darin, und gewöhnlich in solchen Augenblicken faßt er seine verzweifeltsten Entschlüsse.

Mahmud zeigt sich am vortheilhaftesten zu Pferde. Seine etwas krummen Beine und seine untersezte Gestalt nehmen ihm viel von seiner Schönheit, wenn er zu Fuß sich zeigt. Er bedient sich seit einiger Zeit eines englischen Sattels, und läßt sich in der europäischen Reitkunst von dem Italiener Calosso unterrichten, der die Ehre hat, sein Liebling zu seyn.

Die türkischen Reiter ihrerseits können sich weder an den Bolteritt, noch an unsere Sporen gewöhnen. Sie verwünschen sie von ganzer Seele und nennen sie eine Erfindung des Teufels, mit deren Hülfe er den Gläubigen den Hals zu brechen sucht.

B e l e h r u n g

ü b e r d i e R i n d e r p e s t, ihre Kennzeichen und ihre Verhütung.

(Abgefaßt auf Anordnung der Königlich
Sächsischen Landesregierung.)

(Beschluss.)

Wahrnehmungen und Kennzeichen nach dem Tode.

Auch in den todten Thieren darf man die Kennzeichen der Rinderpest nicht in einzelnen Veränderungen suchen. Unter der Haut bemerkt man die im Zellgewebe befindliche Luft; das Fett ist wie verschwunden, das Fleisch sieht entfärbt aus. In der Bauchhöhle, die gewöhnlich bald nach dem Tode von Luft ausgedehnt ist, sind einzelne Strecken des Darmes stark geröthet, oder rothe Streifen und Flecke an diesem, im Gekröse, Netz und Bauchfell bemerkbar. Der erste und zweite Magen ist selten verändert, der dritte hingegen oder der Löser ist meistens, wenn auch nicht immer, aufgetrieben, hart, das Futter in demselben sehr ausgetrocknet, die innere Haut leicht abtrennbar und die darunter liegende geröthet; ebenso ist es die Schleimhaut des vierten Magens. Die Leber ist natürlich roth oder blaß, weich, selbst mürbe; die Gallenblase überaus groß; die Galle blaß und wässerig; der Ausführungsgang der Gallenblase ragt weit und geröthet in den Dünndarm hinein. — In der Brusthöhle ist oft wenig verändert; zuweilen sind aber auch die Lungen aufgetrieben, geröthet, selbst schwarz und mürbe, mit Wasserergießung in der Brusthöhle verbunden; das Herz ist weiß, blaß und enthält so wie die großen Gefäße, wenig, aber dunkles flüssiges Blut.

Verhütung der Rinderpest.

Die Maßregeln zur Abhaltung der so gefährlichen Rinderpest sind zwar in dem Allerhöchsten Mandate vom 13. Mai 1780 ausführlich gegeben, damit aber ein jeder

Viehbesitzer besonders diejenigen recht genau kenne, welche dem Einzelnen zu beachten und auszuführen obliegen, so werden dieselben hiermit noch besonders ertheilt.

1) Jeder Viehbesitzer muß stets darüber wachen, daß nie durch Unvorsicht Polnisches oder Ungarisches Rindvieh, welches eben erst angelangt ist oder durchgeht, mit dem feinigem in Berührung komme. Er darf es namentlich nicht eher in seine besetzten Ställe bringen, als bis er durch eine sechswochentliche Beobachtung derselben in besondern Räumen von dessen Gesundheit völlig überzeugt ist. Eben so wenig darf er das eigene Vieh auf Weiden, Treibwegen und dergl. mit jenem fremden zusammen kommen lassen, noch es auf solche Dexter schicken, welche diese kurz vorher verlassen haben. Auch die Treiber und Händler solcher fremden Heerden dürfen nicht in die Ställe gelassen werden.

Alles dieses ist auch sorgfältigst zu beachten, wenn die Rinderpest bereits unter dem einheimischen Vieh in der Nähe ausgebrochen ist. Es ist dann aber besonders noch darauf zu sehen, daß

2) die Diensteute nicht in die Nachbarschaft von pestkrankem Vieh gehen oder mit solchen Personen Umgang haben, welche aus dem der Seuche verdächtigen Orte kommen;

3) Hunde angelegt, Katzen und Hausgeflügel eingesperrt und fremde Thiere dieser Art, welche sich dem Hofe nähern oder in die Ställe eindringen wollen, sogleich getödtet werden;

4) Fleisch, Talg, Häute, welche von pestkrankem Vieh genommen sind, oder Wolle, Stroh, Heu und ähnliche Gegenstände aus den der Seuche verdächtigen Orten nicht in die eigene Behausung aufgenommen werden.

5) Uebrigens muß jeder Viehbesitzer zu Zeiten, wenn die Rinderpest herrscht, mehr als je darauf sehen, daß sein Viehstand möglichst gesund sey, und daher Sorge tragen, daß

a) das Vieh niemals zu überhäuft im Stalle stehe, damit die Luft in demselben nicht zu warm und dunstig werde;

b) die Ställe vielmehr vorsichtig gelüftet und reinlich erhalten werden;

c) das Vieh selbst fleißig durch Abreiben mit Stroh, Bürsten, oder Striegeln gereinigt werde und stets eine trockene Streu habe;

d) das Futter gut gewählt werde, damit es nicht zu Unverdaulichkeiten, Durchfall, Aufblähung und andern Zufällen Anlaß gebe;

e) das Wasser und sonstige Getränk des Viehes vorzüglich rein und unverdorben sey.

6) Es ist auch gut, wenn dem Viehe zu Zeiten, etwa wöchentlich einmal, ein Gemisch von Kochsalz und Wachholderbeerpulver, vom erstern 4 Loth, vom letztern 2 Loth auf das Stück gerechnet, gegeben wird; und bei eintretender Darmverstopfung ist nächstem der Gebrauch des Glaubersalzes, bis zu 1 Pfund täglich dem ausgewachsenen Stücke gegeben, anzurathen.

7) Wichtige und unerwartete Krankheitsfälle bei dem Rindvieh sollten zwar immer, besonders aber zu Zeiten, wenn die Rinderpest in der Nähe ist, den Besitzer veranlassen, sogleich einen geschickten Thierarzt zu Rathe zu ziehen, nicht sich auf gewöhnliche Hausmittel oder Viehärzte zu verlassen.

8) Endlich ist jeder Viehbesitzer verpflichtet, wenn auch nur ein Stück von seinem Vieh unerwartet erkrankt oder mit Tode abgeht und einige Uebereinstimmung in den Zufällen und Erscheinungen mit den in der Beschreibung der Rinderpest gegebenen aufzufinden ist, sofort Anzeige davon an die Ortsobrigkeit zu machen.

Die lieben Kinder.

Zwei reiche Israeliten (der eine aus Warschau und der andere aus Wilna), die lange mit einander auf Leipziger Messen verkehrt hatten, und sich in traulichen Stunden oft auf das zärtlichste von ihren Kindern unterhielten, faßten endlich den Entschluß, sich mit einander zu verschwägern.

Wie alt ist denn Dein liebes Kind? fragte der Warschauer.

Achtzehn Jahre! — entgegnete der Andere — Und da, wie Du sagst — fügte er hinzu — Dein liebes Kind eben zwanzig Jahre alt ist, so wäre dies ja ein ganz passendes Pärchen.

Mit dem Alter in Ordnung, schritt man zur Hauptsache, an die beiderseitige Mitgift. Bei dieser Unterhandlung ging es etwas heißer; alles Uebrige war Nebensache. Nachdem man nun auch endlich, nach langem Debattiren, die Ducaten-Summe wechselseitig stipulirt hatte, wurden zur Vollziehung des schriftlichen Contracts, nach israelitischem Brauche, die jüdischen Vorsteher und Synagogen-Beamten eingeladen, und ein splendidcs Mahl veranstaltet, wozu auch eine Menge eben in Leipzig anwesender polnischer Juden gleichzeitig genöthigt wurden. Als nun die schon in Form abgefaßte Acte mit den Namen der Verlobten ausgefüllt werden sollte und an den Warschauer die Frage ergangen war: „Wie heißt Ihr Kind?“ derselbe im süßlichsten Tone antwortete: „Sarchen heißt mein liebes Kind!“ ward auch der Wilnaer auf gleiche Weise befragt; wie groß aber war das Erstaunen aller Anwesenden, als dieser stammelnd antwortete: „Rebeckchen heißt mein liebes Kind!“ So waren beide lieben Kinder weiblichen Geschlechts, eine Nebensache, die vor lauter Geldangelegenheiten vorher durchaus nicht berührt worden war.

Sonderbare Angewöhnung.

Einige junge Subalternbeamten in D. hatten sich angewöhnt, beim Sprechen die Buchsta-

ben der Worte zu versehen, um dadurch in ihre geselligen Unterhaltungen desto öfterer Stoff zum Lachen zu bringen. Einem unter Ihnen war jedoch diese Redart so eigen geworden, daß er auch oft wider seinen Willen und zu seiner Verlegenheit in sie verfiel, und deshalb nach folgendem Vorfalle diese Angewohnheit abzulegen sich alle Mühe gab. Er begegnete nämlich eines Morgens einem seiner Vorgesetzten, auf dessen Frage: wo er so frühe gewesen sey? er antwortete: „In der Balder-Gallerie, ich wollte sagen: in der Gilder-Ballerie, (verlegen) in der Galler-Bilderie, (verlegener) in der Viller-Galderie, (noch verlegener) in der Galder-Billerie, (in Verwirrung) in der Giller-Balderie, (in äußerster Verwirrung) in der Valler-Gilderie.“ Ehe er endlich Bilder-Gallerie stotternd herausbringt, hatte ihm bereits der Vorgesetzte den Rücken gekehrt, und soll ihn nicht wieder in eine ähnliche Verlegenheit gesetzt haben.

Ein Goldarbeiter in Vicenza hat vom Kaiser von Oestreich ein fünfjähriges Privilegium auf eine wichtige neuerfundene Maschine erhalten, mit der man die Korke in die Bouteillen ganz besonders fest eindrücken kann, ohne daß man den Hals der Bouteillen zerbricht. Besonders als Weihnachtsgeschenk den Weibern zu empfehlen, deren Männer das Unglück haben, daß in ihrer Nähe kein Stöpsel halten will.

Als der berüchtigte Kopf, laut Urtheil, an einem bestimmten Tage am Pranger stehen sollte, versammelte sich eine ungeheure Menge Volks, um ihn zu sehen. Allein Kopf ward selbigen Tages nicht ausgestellt, und man hatte sich umsonst bemüht, ihn zu sehen. Hierauf machte ein Wigbold die Bemerkung: halb Leipzig habe ohne Kopf dagestanden!

Zu einem Professor kommt ein Unbekannter, der etwas begehrt. „Wie heißen Sie?“ fragte der Professor. — „Krieg!“ — „Und wie alt sind Sie?“ — „Dreißig Jahre!“ — „Ei, so habe ich ja das Vergnügen, den dreißigjährigen Krieg bei mir zu sehen.“

Ein kleiner Junge, welchem sein Oheim verschiedene Fragen gestellt hatte, die er gut beantwortete, bat endlich, ob es ihm erlaubt

sey, auch eine Frage zu thun? Der Dheim willigte darein. — Nun wohl, sagte der Knaube; sehen Sie, ich habe heute neue Hosen an, diese nun habe ich weder gekauft, noch gestohlen, noch hat man sie mir geschenkt; wie hab' ich sie also bekommen? — Als der Dheim lange nachdachte, sagte der Kleine: „Ha, ha! Der heilige Christ hat sie mir bescheert.“

Die Menschenhaut trägt Haare — wir würden geschoren, Falls sie Wolle trüge.

Hochzeiten müssen wohl zu den Fleischspeisen gerechnet werden, da sie in den Fasten verboten sind.

Nach dem ersten Rauhfroste

(zu Anfang Decembers d. J.)

Seht, im kalten Hauch der Nächte
Ward den Hecken und Gesträuchen
Und der Waldung nah und fern
Ein krystallen-heller Schmuck
Wunderplötzlich umgegangen,
Und in Myriaden Sternen,
— Auf der Büsche zarte Reisser
Leicht vom Rauhfrost hingeweht,
— Spiegelt sich des Himmels Bläue,
Kühlt der Lichtstrahl seine Gluth;
Und im seltenen Prachtgewande,
Oede zwar und lebenslos,
Prangt die Landschaft rings umher.

Doch ein Büschchen ist's vor allen,
Dem mein Auge zugewandt —

Sieh, da naht mit leisen Schritten,
Seines Unrechts sich bewusst,
Still der Frevel den Gebüschchen,
Und mit einem Hiebe fällt
Ihm mein Strauch zur leichten Beute.

Trieb ihn Habgier zum Vergeh'n?
Riss ihn Noth zum Raube hin?

Lasst im Rauhfrost, der Euch dort
Heck' und Anger prächtig schmückte,
Nicht die menschlich-sanftste Regung,
Nicht das Mitgefühl erkalten!

Was Euch Lust und Freude macht,
Was Ihr jüngst mit frohem Muth,
Eingehüllt in Pelz und Mantel,
Recht genüchlich überschautet —
Glaubt, das macht dem Armen Kummer,
Und mit jedem Grad der Kälte
Fällt der Muth des Schwerbedrängten,

Steigt die Sorg' um seine Lieben,
Die im wüsten Raum der Hütte
Sich erstarrt zusammendrängen.

Geht nicht fühllos da vorüber,
Wo auf heitrer Wandelbahn
Freud' und Elend sich berühren!
Lasst des Armen bange Klage,
Der auf hartem Pfühl erbebt,
Euch zum weichen Herzen dringen!

Ja, Ihr lasset seine Thränen
Nicht auf bleicher Wange frieren,
Euer Mitleid trocknet sie —
Und Gott wird es Euch vergelten,
Wenn die Hand, die schon zum Frevel
In der Noth sich ausgestreckt, —
Dankbar sich zu ihm erhebt,
Euch, im Drange der Gefühle,
Seinen Segen zu erflehen. —

Merseburg.

(Anmerkung. Nach einem Rauhrefe zu Anfang Decembers im Jahre 1764 folgte ein langer und strenger Winter; seitdem soll diese interessante Erscheinung in hiesiger Gegend so früh und zugleich von so langer Dauer wie dies Jahr nicht wieder bemerkt worden seyn.)

Charade.

Punkt die Erste sich der Mann,
Und die Frau mit letzten Beiden
Will noch Köstliches bereiten
Vor dem nahen Weihnachtsfeste;
So ermahn' ich Euch aufs Beste:
Nührt den Papa ja nicht an!
Bringt der Mama keine Gäste!
Thut Ihr's aber doch: ja dann
Zürnt die Frau und brummt der Mann.

Bei dem Mann ging's um den Hals,
Wenn er nicht recht achtsam wäre;
Bei den Frauen ebenfalls
Um ein Theilchen Wirthschafts-Ehre,

Ganz bin ich Euch wohl bekannt
Aus den alten frommen Sagen;
Denn in eines Starken Hand
Hab' ich einst ein Heer geschlagen.

M.

— n.

Aufl. der Charade in Nr. 49: Liebevoll.

Bekanntmachungen.

(528) Die Verpachtung der hiesigen Rathsgartüche betreffend. Da der zur öffentlichen Verpachtung der hiesigen Rathsgartüche angefiandene Termin wegen

Mangel an Concurrentz zu einem Resultate nicht geführt hat, so wird diese Pachtung hierdurch anderweit ausgedoten und zur Abgabe der Pachtgebote Freitag,

der 18. December 1829,

Vormittags 11 Uhr,

als Termin vor uns an Rathsstelle anberaumt. Der zu verpachtende Gegenstand besteht übrigen aus:

a) dem Rathsgarküchen = Locale, das im untern Stocke

eine Gast- und Wohnstube,

eine Küche und Hauskammer,

ein Gewölbe,

einen Holz- und Torfstall;

im obern Stocke

eine Stube und Kammer,

fünf verschiedene Kammern und

einen Boden

enthält;

b) dem Rechte zum Ausschank und zur Speisung,

und soll, für den Fall auf beide Gegenstände kein annehmliches Pachtgebot erfolgt, auf jeden derselben besonders licitirt und das Local als Miethwohnung einzeln oder im Ganzen verpachtet werden.

Merseburg, den 3. December 1829.

Der Stadtrath hier.
Klinhardt.

(541) Bekanntmachung. Diejenigen, welche sich bisher Holzdiebstähle schuldig gemacht haben, oder noch auf den Gedanken kommen könnten, ihre Feuerungsmittel auf unerlaubte Weise sich zu verschaffen, werden hierdurch wiederholt gewarnt, sich dergleichen strafbarer Unternehmungen zu enthalten, weil alle dergleichen von den Polizei- Behörden, und sonst zur Anzeige des Gerichtsamts kommenden Frevel sofort und auf das Nachdrücklichste werden bestraft werden.

Merseburg, den 11. December 1829.

Königl. Preuß. Gerichts- Amt
Landbezirks.

(543) Bekanntmachung. Unter den bisherigen Bedingungen soll die Lieferung des Brodbedarfs für die Armen in den Monaten

Januar, Februar und März 1830, dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben zu Abgabe der Gebote den Ein und Zwanzigsten d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Polizei- Bureau terminlich anberaumt, und laden Unternehmungslustige hierzu mit dem Bemerkten ein, daß die diesfalligen Bedingungen vor dem Termine auf dem Polizei- Bureau eingesehen werden können.

Merseburg, den 12. December 1829.

Das Armen- Directorium.

(544) Verpachtung. In dem in hiesiger Vorstadt Altenburg sub Nr. 72. belegenen, dem minorennen August Walter hieselbst zugehörigen Hause, soll der darin befindliche Kramladen nebst Schenkwirtschaft, Garten und Regelbahn, sowie eine Schmiedewerkstatt, von Ostern k. J. ab, anderweit auf 3 Jahre im Ganzen und nach Befinden auch einzeln an den Bestbietenden verpachtet werden, und es ist hierzu ein Bietungstermin auf den Dritten Februar 1830 anberaumt worden.

Pachtliebhaber werden daher hierdurch eingeladen, sich am gedachten Tage des Nachmittags 3 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten (Altenburg Nr. 31.), bei welchem auch die Pachtbedingungen zu erfragen sind, gefälligst einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Altenburg vor Merseburg, den 14. December 1829.

B. Buße,

als Vormund des minorennen Walter.

(536) Literarische Anzeige. Die unterzeichnete Handlung empfiehlt ihr schönes Lager von Weihnachtschriften, große und kleine Bilderbücher, Gesellschaftsspiele, Vorschriften, Zeichenbücher, Bildergallerieen, Taschen- Globus, Atlasse, Landkarten, Stammbücher mit Kupferstichen, illuminierte Stammbuchblätter u. — Auch findet man bei uns Borrath von Neujahrwünschen, Neujahrzetteln und Bonbondevisen. Unser großes Bücher- Lager aus allen Wissenschaften, und unser Musikalien- Lager bietet ebenfalls immer eine gute Auswahl dar.

Sonntag'sche Buchhandlung
in Merseburg.

(545) Literarische Anzeige.

Weihnachts-Anzeige.

J. G. E. Römer, Buch- und Musikalienhandlung, Merseburg Dom Nr. 6, empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein wohl assortirtes Lager von

Kinderschriften, Zeichenbüchern, Zeichenpapieren, Stick- und Strickmustern, Spielen, den neuesten Musikstücken für Instrumente, so wie für Gesang; Clavier-Auszüge aus Aubers Stumme von Portici und die Braut, ferner sein Lager von Briefstellern, Kochbüchern, Volks-, Comtoir- und andern Kalandern, Taschenbüchern für 1830 zc.

Ganz neu ist erschienen und bei mir zu haben:

Schneider, Fried., Handbuch des Organisten (3r Theil das Choralbuch). 3 Theile. Pränumerationspreis auf eine kurze Zeit 3 Thlr. 8 gGr. oder 10 Sgr.

(540) Den Zudringlichen, für den es keines Andenkens an mich bedarf, in dessen Händen ich auch eine geringe Kleinigkeit, (die er von mir bekommen zu haben fälschlich vorgiebt und damit sich rühmt,) nicht länger dulden kann, muß ich nunmehr öffentlich zur Rückgabe auffordern.

Merseburg, am 11. December 1829.

st. d. U.

(538) Handlungs-Anzeige. Die im 46ten Stück der Merseburgischen Blätter so rühmlichst bemerkte Soda-Seife führe ich schon seit längerer Zeit. Zugleich verfehle ich nicht, meine schwarze Seife in Niegeln nochmals in Erwähnung zu bringen, da dieses Fabrikat in jeder Hinsicht für jede Haushaltung von besonderem Nutzen ist, indem es alle und jede Flecke in der Wäsche ohne besondere Mühe augenblicklich vertilgt.

Merseburg, den 10. December 1829.

Ferdinand Blau am
Kopfmarkte.

(547) Weihnachts-Anzeige.

Die Radler-Waaren-Handlung von C. Mascher empfiehlt sich zu billigen Preisen mit einer Auswahl von Spielwaaren und Puppenköpfen, so wie mit ächtem Nürnberger Pfef-

ferkuchen. Schlittschuhe von mehrern Sorten, so wie gegossene und geschlagene Schlittenschellen sind ebendasselbst zu haben.

(525) Empfehlung. Da ich mein Lager mit mehrern Sorten neumodischer Catune, verschiedenen Indiennes und Merinos, gemusterten Batist-Mouffelines, Indiennes und Herren-Halstücher, Toilinet-Gilets, große Umschlagetücher, alles im neuesten Geschmack, von der Naumburger Messe completirt habe, so empfehle ich mich damit meinen verehrten Abnehmern zu recht billigen Preisen bestens, mit der Versicherung, daß ich dieselben auch in allen übrigen Artikeln zu herabgesetzten zeitgemäßen Preisen bestens bedienen werde.

J. C. Freund,
in der Burgstraße zu Merseburg.

(546) Anzeige. Die so beliebte Käucheressenz des Herrn Apothekers Luchen in Naumburg, das Glas à 5 Sgr., und dessen Eau de Naumbourg, das Glas à 7 Sgr. 6 Pf., sowie auch die Densdorffsche Teint-Pomade, die Büchse à 5 Sgr., und dessen das Wachsthum der Haare befördernde, nervenstärkende Pomade, die Büchse à 5 und 10 Sgr., sind fortwährend in bester Beschaffenheit zu haben bei

Merseburg, den 14. December 1829.

C. Kieferstein.

.....
* (542) Lotterie-Anzeige. In *
* der verwichenen 60sten Königl. Klassen- *
* Lotterie fiel in die mir anvertraute Col- *
* lecte, außer 41 Gewinnen zu 1000 Thlr. *
* und darunter, *
* Der Hauptgewinn von 80,000 Thl. *
* auf Nr. 18,053. *
*

Loose zur 61sten Lotterie, deren Ziehung 1r Klasse den 21. Januar k. J. statt findet, sind gegen 5 Thlr. Gold und 5 sg. Cour. für ein ganzes und 1 Thlr. 14 sg. 6 pf. für ein Viertel-Loos, von jetzt an zu haben.

Naumburg, den 10. December 1829.

Thranhart,
Fischgasse Nr. 132.

(534) Lotterie-Anzeige. In der 5ten Klasse 60ster Lotterie, wovon die Listen zur Einsicht bei mir bereit liegen, fielen, außer den Kleinern, folgende größere Gewinne in meine Einnahme:

1	Gewinn zu	2000	Thalern,
2	—	—	1500 —
4	—	—	1000 —
9	—	—	500 —
22	—	—	200 —
55	—	—	100 —

Zur 61sten Lotterie, welche hinsichtlich der Eintheilung der Gewinne eine wesentliche Veränderung erlitten hat, sind ganze, halbe und Viertel-Loose zu dem bisherigen Planpreise, so wie Pläne gratis zu haben.

Halle, den 10. December 1829.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer
L e h m a n n.

(539) Berliner Dampf-Maschinen-Chocoladen-Fabrik.

Einem geehrten Publicum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von der im 95ten und 97ten Stück des Hallischen Couriers annoncirten Dampf-Maschinen-Chocolade von der Fabrik des Herrn J. D. Groß in Berlin das Commissions-Lager für Merseburg aus der Haupt-Niederlage des Herrn W. Fürstenberg in Halle, für die Provinz Sachsen erhalten habe.

Die Vorzüge einer Dampf-Chocolade sind zu allgemein anerkannt, als daß ich dieselben noch besonders hervorzuheben für nöthig fände, und beziehe mich dieserhalb lediglich auf untenstehendes Zeugniß des Herrn Geheimen Raths D. Hermbsstädt; jedoch glaube ich mit Recht behaupten zu können, daß dieses Fabrikat allen bisher gelieferten Chocoladen nicht nur gleichkommt, sondern wo möglich noch übertrifft, da von dem Herrn Unternehmer keine Kosten gescheut worden sind, um es durch seine innere Güte sowohl, als auch durch äußere Eleganz, durch auf Kupferplatten sauber gestochene Umschläge der Beachtung eines geehrten Publicums werth zu machen.

Merseburg, den 10. December 1829.

Ferdinand Blau am
Kosmarkte.

Im Antrage des Herrn J. D. Groß in Berlin, sind die von demselben mittelst Dampf fabricirten Sorten Chocolade, rüchftlich der Qualität der verwendeten Cacaobohnen, so wie der Präparation derselben geprüft worden. Als Resultat dieser Prüfung bezeuge ich dem Unternehmer, daß dessen Fabrikate nichts zu wünschen übrig lassen.

D. H e r m b s t ä d t,
Geh. Medicinalrath u. Professor.

Preis-Courant
der Dampf-Chocoladen.

Feinste Berliner Dampf-Chocolade mit doppelter Vanille,	
A. Nr. 1.	à Pfd. 20 Sg.
Feinste Vanillen-Chocolade,	
B. Nr. 2.	„ „ 15 „
Feinste Chocolade mit Vanille und feinen Gewürzen, C.	
Nr. 3.	„ „ 12½ „
Feine Gewürz-Chocolade, A.	
Nr. 1.	„ „ 12 „
Feine Gewürz-Chocolade, B.	
Nr. 2.	„ „ 10 „
Feine Gewürz-Chocolade, C.	
Nr. 3.	„ „ 9 „
Feine Gewürz-Chocolade, D.	
Nr. 4.	„ „ 8 „
Feinste Gesundheits-Chocolade mit Zucker, von auserlesenen Bohnen, ohne Gewürz A.	
Nr. 1.	„ „ 12½ „
Feinste Gesundheits-Chocolade von feinen Cacaobohnen, B.	
Nr. 2.	„ „ 10 „
Feine Gesundheits-Chocolade ohne Zucker, in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{10}$ Packung	„ „ 12½ „
Mittelfeine Gesundheits-Chocolade	„ „ 10 „
Gersten-Chocolade mit Zucker, von durch Dampf zubereitetem Gerstenmehl	„ „ 15 „
Chocolade von Isländischem Moos	„ „ 15 „

Dem Verflüchtigen des Aroma's vorzubeugen, sind die feinem Sorten der Dampf-Chocolade in Platten von feinem Englischen Zinn eingeschlagen.

(535) Weihnachts-Ausstellung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein komplett sortirtes Lager der neuesten und besten Gegenstände, welche sich zu Geschenken für Personen jeden Standes und Alters eignen; ich glaube nichts unterlassen zu haben, um dafür Sorge zu tragen, Jeden meiner verehrten Abkäufer bedienen zu können, sowohl mit nützlichen und geschmackvollen Gegenständen, als auch mit Spielsachen jeder Art, welche letztere ich meist selbst anfertigen lasse. Durch billige Einkäufe aus der ersten Hand bin ich in den Stand gesetzt, billige Preise zu stellen, und hege die angenehme Hoffnung, mit recht zahlreichem gütigen Zuspruch beehrt zu werden.

Merseburg, den 12. December 1829.

August Götzinger,
Burgstraße neben der Stadt-
Apotheke.

(537) Handlungs-Anzeige. Ganz vorzüglich gute Bischoff-Essenz, so wie ächten Düffeldorfer Mostich empfiehlt

Merseburg, den 10. December 1829.

Ferdinand Blau am
Kosmarke.

Verzeichniß der in letzter Woche Geborenen, Getraueten und Gestorbenen.

Dom. Geboren: dem Gold- und Silberarbeiter Herrn Engel ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Sägeschmiedemeister Herrn Finsterbusch ein Sohn; dem Königl. Kreisboten Herrn Karpa ein Sohn; dem Zimmergesellen Naumann ein Sohn. — Getrauet: der Zinngießermeister Hr. Dehler mit Jgfr. Rosine Waldsack aus Eisleben; der Schneidergesell Bose mit Jgfr. Johanne Elisabeth Mönch aus Werningshausen. — Gestorben: der Fleischaugermeister Herr Friedrich Beyer, 57 Jahre alt; der Weißbäckermeister Herr Wirth, 43 Jahre alt; der einzige Sohn des Kaufmanns Hrn. Weddy, $\frac{3}{4}$ Jahre alt; der jüngste Zwillingsohn des gewesenen Feldwebels Herrn Stein, $\frac{1}{2}$ Jahr alt; die jüngste Tochter erster Ehe des Weißbäckermeisters Herrn Haring, 2 Jahre alt; desselben einzige Tochter zweiter Ehe, 2 Tage alt; der hinterlassene jüngste Sohn des verstorbenen Schnitthändlers Herrn Allris.

Neumarkt. Geboren: dem Fuhrmann Ernst im Benenien ein Sohn; dem Radlermeister Herrn Hildebrandt ein Sohn; dem Leinwebermeister Hrn. Weiße ein Sohn. — Gestorben: die geschiedene Ehefrau des Nachbars Thormann in Goddula, 51 Jahre alt.

Altenburg. Vacat.

Marktpreise der letzten Woche. (Nach Preuß. Maaß.)

	Zhlr.	sg.	pf.	bis	Zhlr.	sg.	pf.		Zhlr.	sg.	pf.	bis	Zhlr.	sg.	pf.
Weizen	1	16	3	bis	1	17	6	Gerste	—	22	6	bis	—	25	—
Roggen	1	1	3	bis	1	2	6	Hafer	—	15	—	bis	—	16	3

Der Preis dieses Kreisblatts ist vierteljährlich 5 gGr. ($6\frac{1}{4}$ Sgr.), wofür es hier am Plage frei ins Haus geliefert wird. Das einzelne Exemplar kostet 1 Sgr.

Der Einrückungs-Preis für Bekanntmachungen jeder Art wird nur mit 6 Münz-Pfennigen für die gedruckte Zeile berechnet.

Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende öffentliche Ankündigungen ic. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen ic. aber erst in das Blatt der folgenden Woche aufgenommen.

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.